

## Psalm 103

Inhalt: Lobe den Herrn, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen!

---

*Psalm 103:1 Von David. Lobe den HERRN, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen! 2 Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan! 3 Der dir alle deine Sünden vergibt und alle deine Gebrechen heilt; 4 der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit; 5 der dein Alter mit Gutem sättigt, daß du wieder jung wirst wie ein Adler. 6 Der HERR übt Gerechtigkeit und schafft allen Unterdrückten Recht. 7 Er hat seine Wege Mose kundgetan, den Kindern Israel seine Taten. 8 Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte. 9 Er wird nicht immerdar hadern und nicht ewiglich zürnen. 10 Er hat nicht mit uns gehandelt nach unsern Sünden und uns nicht vergolten nach unsrer Missetat; 11 denn so hoch der Himmel über der Erde ist, so groß ist seine Gnade über die, so ihn fürchten; 12 so fern der Morgen ist vom Abend, hat er unsre Übertretung von uns entfernt. 13 Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, so ihn fürchten; 14 denn er weiß, was für ein Gemächte wir sind; er denkt daran, daß wir Staub sind. 15 Eines Menschen Tage sind wie Gras; er blüht wie eine Blume auf dem Felde; 16 wenn ein Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennt sie nicht mehr; 17 aber die Gnade des HERRN währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind; 18 bei denen, die seinen Bund bewahren und an seine Gebote gedenken, sie zu tun. 19 Der HERR hat seinen Thron im Himmel gegründet, und seine Herrschaft erstreckt sich über alles. 20 Lobet den HERRN, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet, gehorsam der Stimme seines Worts! 21 Lobet den HERRN, alle seine Heerscharen, seine Diener, die ihr seinen Willen tut! 22 Lobet den HERRN, alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft! Lobe den HERRN, meine Seele!*

---

David, der Psalmist, muß schon seine Erfahrungen mit seinem Gott reichlich gemacht haben, sonst könnte er nicht ein solches Zeugnis ablegen voll Lob über das, was sein Gott ihm persönlich erwiesen hat.

Das beweist, daß Gott für sein Kind ein ganz persönlicher Gott ist.

Das ist es, wenn es uns so klar vor Augen gestellt ist, daß er ein rechter Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden.

Wenn David sagen kann:

*„Lobe den Herrn, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele ...“ (Vers 1-2),*

so erinnert er sich dabei an alles Gute, das er von seinem Gott erfahren hat. Es ist eine Kunst, sich all des Guten, das Kinder Gottes von Gott empfangen haben, immer wieder zu erinnern. Sind wir doch darauf eingestellt, immer die Gegenwart, in der wir gerade leben, zu beurteilen, und die Gegenwart ist immer voll von allerlei Wünschen. Man möchte dies und das, was einem so vorschwebt. Ob es gut ist, was man sich gerade wünscht, das ist noch nicht erprobt, es muß alles erst erwiesen sein.

So haben wir viele Gedanken und Anschläge. Pr.7,29 steht:

*„ ... Gott hat den Menschen aufrichtig gemacht hat, sie aber suchen viele Künste.“*

Wir sind eben Künstler, das bleibt so, aber vor lauter Bewußtsein dieser Künste, die man gerne betätigen möchte, sehen wir die große Kunst Gottes, seinem Kinde Gutes zu erweisen, so wenig.

Und das ist doch viel größer, was Gott tut und den Kindern Gottes erwiesen hat, daß sie ihr Leben damit ausfüllen könnten, sich beständig dessen zu erinnern, was sie von ihrem Gott Gutes erfahren haben.

Wir können nicht anfangen aufzuzählen, was er uns Gutes erwiesen hat, sonst müßten wir an irgend einem Ende anfangen und uns an alles erinnern, was unser Leben ausmacht.

Da würden wir vor allem sicher feststellen können, daß es Gutes unseres Gottes gewesen ist, daß er Gedanken des Friedens und nicht des Leides mit uns, mit seinem Kinde hat.

Dann redet aber David noch von Sünden. Er sagt, daß Gott nicht mit uns handelt nach unseren Sünden und uns nicht vergolten hat nach unseren Missetaten, daß er nicht immer hadert und ewig zürnt. Das wäre auch viel Gutes unseres Gottes, aber wir haben viel mehr im Auge, daß es wohl besser wäre, wenn wir gar nicht gesündigt hätten. Und weil doch Sünde vorhanden ist im Leben des Kindes Gottes, hat man meistens auch mehr mit Sünde zu tun, als daß man sich des Guten erinnern kann, was man alles schon von Gott erfahren hat. Wir wissen gut, daß uns die vergangenen Sünden unseres Lebens, die wir durchlebt haben, weniger Not bereiten als gerade die gegenwärtigen, und können wohl sagen:

„Der dir alle deine Sünden vergibt und alle deine Gebrechen heilt.“ (Vers 3)

Anders ist es aber mit der Gegenwart, den Augenblickserfahrungen, da will uns dies und das Not bereiten, und wiederum, wie schnell würde die Not verschwinden, wenn wir sagen würden:

„Der dir alle deine Sünden vergibt und alle deine Gebrechen heilt.“

Hat Gott nicht immer vergeben, wissen wir eine einzige Sünde, die Gott nicht vergeben hat? Und dabei steht man oft vor irgend einer Erfahrung und kann sich herumtreiben lassen, als ob man sich nicht erinnern könnte, daß Gott alle Sünden immer vergeben hat, daß wir Gott nicht nachsagen können, daß er einmal Sünden nicht vergeben würde oder vergeben hätte. Wir kennen das nicht aus unserer eigenen Erfahrung und der Erfahrung der Kinder Gottes, wir kennen nur die Tatsache, wie sie David bezeugt hat:

„Der dir alle deine Sünden vergibt ...“

Da hätten wir keine Ursache, daß wir auch nur einen Augenblick bei einer Sünde stehen bleiben, sobald wir die Erlösung recht sehen, daß Gott die Versöhnung der ganzen Schöpfung in seinem und durch seinen Sohn für Zeit und Ewigkeit vollendet hat, daß es in der Schöpfung keine Geschöpfe und darum auch keine Erfahrung gibt, die nicht vollkommen in der Erlösung eingeschlossen wäre.

Es ist von Gott durch Christum alles vollbracht, und darum ist auch das schon eine unserem Zeugnis noch anhaftende Schwäche, daß wir so zaghaft sind, uns in Erinnerung zu rufen:

„Der dir alle deine Sünden vergibt ...“

Wohl gibt es eine Sünde, von der es heißt, sie werde nicht vergeben, aber das ist nur eine einzige unter den vielen Sünden, und die besteht nicht in dem, was man tut in der Übertretung des Gesetzes, sondern sie besteht nur in dem,

daß man Jesus, den Erlöser, verwirft, das Opfer, in dem Gott der ganzen Schöpfung ihre Sünden gesühnt und getilgt hat.

Wenn man diese Sünde begeht, daß man diesen Erlöser beharrlich im Unglauben verwirft, dann kann man auch nicht mehr sagen: „Der mir alle meine Sünden vergibt.“ Dann hat man keine

Grundlage mehr für die göttliche Ordnung, daß er Sünden vergibt, wenn man den Ratschluß Gottes im Sohne verwirft. Aber das tun Kinder Gottes nicht, sie haben nicht darüber Not, daß sie Jesus verwerfen möchten, ihre Nöte bestehen immer nur den Handlungen gegenüber, daß sie es nicht anerkennen können, was Gott vollbracht hat; und das müssen wir lernen, wie David zu sagen:

*„Lobe den Herrn, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat!“ (Vers 1-2)*

Das Gute hat er schon getan, als er die Erlösung in seinem Sohne vor Grundlegung der Welt beschlossen hat. Das ist schon das unendlich Gute, das Gott für die ganze Schöpfung bestimmt hat, die Sünde aufzuheben, an Stelle der Unvollkommenheit in der Schöpfung ein Neues aus dem Tode hervorzubringen. Das hat Gott in seiner großen Barmherzigkeit beschlossen.

*„ ... der dein Leben aus der Grube erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit; der deine Seele mit Gutem sättiget, daß du wieder jung wirst wie ein Adler.“ (Vers 4-5)*

Wenn man gesättigt ist, hat man keinen Hunger und kein Bedürfnis mehr. Und wenn man dazu noch wieder jung werden kann, daß man nicht nur hüpfen, sondern sogar fliegen kann wie ein Adler vor lauter Überfluß an Gerechtigkeit, denn

*„Jehova übt Gerechtigkeit und schafft allen Unterdrückten Recht.“ (Vers 6)*

Was für ein köstliches Wort: Jehova übt Gerechtigkeit, nicht wir.

Und Jehova sagt denen, die unterdrückt sind, daß er für sie Gerechtigkeit übt.

David sagt:

*„Er hat seine Wege Mose kundgetan, den Kindern Israels seine großen Taten. Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Er wird nicht immerdar hadern und nicht ewiglich zürnen. Er hat nicht mit uns gehandelt nach unsern Sünden und uns nicht vergolten nach unsern Missetaten.“ (Vers 7-10)*

Wenn David hier das Wort „uns“ einflicht, will er damit zum Ausdruck bringen, daß es jedem gelten kann, der das Wort annimmt, es gilt auch uns.

Uns gilt diese große Güte unseres Gottes, was er alles in seinem Ratschluß vorgesehen und auch uns erwiesen hat.

